

Der Zeuge des Herrn

12 Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder: Wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten. 13 Denn daß ich meine Fesseln für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden, 14 und die meisten Brüder in dem Herrn haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind um so kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu. 15 Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht: 16 diese aus Liebe, denn sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege; 17 jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft. 18 Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; 19 denn ich weiß, daß mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi, 20 wie ich sehnlich warte und hoffe, daß ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern daß frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. 21 Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. 22 Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll. 23 Denn es setzt mir beides hart zu: ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; 24 aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen. 25 Und in solcher Zuversicht weiß ich, daß ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben, 26 damit euer Rühmen in Christus Jesus größer werde durch mich, wenn ich wieder zu euch komme.

Die Zeugenschaft des Apostels Paulus ist einzigartig. Von keinem anderen Menschen außer von Jesus von Nazareth ist im Neuen Testament so viel berichtet und geschrieben worden wie von Paulus. Ein ganzes Buch des Neuen Testaments erzählt überwiegend seine Missions- und Lebensgeschichte: die Apostelgeschichte. Fast alle Briefe sind von Paulus oder werden ihm zugeschrieben. Das Bild, das wir von Jesus Christus haben, die frühe christliche Theologie ist wesentlich geprägt von Paulus. Man könnte uns „Christen“ beinahe mit demselben Recht „Pauliner“ nennen.

Bemerkenswert ist sein Weg vom eifernden Verfolger der Christen zum eifrigen Missionar; vom in der jüdischen Tradition aufgewachsenen Schriftgelehrten zum Heidenapostel. Die Freiheit des Evangeliums vom Judentum, ja das „Evangelium der Freiheit“ ist sein Werk. Sein Lebensweg war oft genug ein Leidensweg. Paulus wurde angegriffen von den Juden als ein Verräter, von den Heiden als ein Gottloser, von anderen Christen als Gesetzloser. Er war schiffbrüchig, wurde

verhaftet und gefangen genommen, kam wieder frei, reiste durch die damalige Welt bis nach Rom und starb dort vermutlich den Märtyrertod. Paulus wurde ein „Blutzeuge“. Ist er darin besonders beispielhaft? Ist das Christentum, das doch die Passion ihres Herrn und Heilandes Jesus Christus im Mittelpunkt ihres Glaubens hat, eine Religion des Leidens und der Todesverklärung? Sind wir da mit dem Islam, insbesondere mit den Schiiten im Islam, verwandt?

Der Zusammenhang unseres Textes, eines Briefes des Paulus an die Christen in Philippi, der ersten Christengemeinde auf europäischem Boden, zeigt deutlich das Ringen des Paulus um den rechten Weg der Nachfolge.

Paulus ist gefangen und steht vor einem heidnischen Gericht in der Nachbarschaft von Philippi. Er muß sich wegen seines Evangeliums von Christus verantworten, trägt seine „Fesseln für Christus“ (V. 13). Die Christengemeinde in Philippi wird aber durch des Paulus Schicksal geradezu ermutigt, das Evangelium nun noch freier und offener zu verkündigen. Paulus stellt aber etwas Merkwürdiges fest: Die einen predigen aus Neid, um Paulus Trübsal zu bereiten (V. 17), die anderen lauter und um des Evangeliums willen. Egal, sagt Paulus, aus welchen Motiven das Evangelium verkündigt wird: Hauptsache, es wird verkündigt auf jede Weise (V. 18), und sei es auch aus Neid oder Eigennutz. Paulus erlebt also etwas ganz Menschliches, wie sich nämlich einige Missionare in seiner Abwesenheit auf seine Kosten profilieren. Es klingt nicht allzu überzeugt und ehrlich, wenn Paulus trotzdem schreibt, daß er sich auch über diese Art der Verkündigung freue (V. 18). Er freut sich, wenn andere ihm Trübsal bereiten? Es klingt mehr nach einer rhetorischen „Freude“.

Paulus aber befindet sich in einer äußersten Krise; er muß sogar mit der Todesstrafe rechnen. Dies erklärt die Anfechtung, in die er fällt. Denn das ist es, was er nun schildert: seine Anfechtung, am Leben als Apostel zu scheitern. Er hofft zwar noch, wieder frei zu kommen, aber er rechnet auch damit, sterben zu müssen; auf beiden Wegen aber, so wünscht er, möge Christus an seinem Leibe verherrlicht werden (V. 20). Es folgt ein steiler Satz: „Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.“ (V. 21) Wird hier nicht Todessehnsucht spürbar? Tatsächlich möchte Paulus nach seinen eigenen Worten „lieber aus der Welt scheiden, um bei Christus zu sein“ (V. 23); seine Kraft ist fast erschöpft; es klingt, als würde er zerbrechen und aufgeben. Eben das ist seine große Anfechtung. Auch wenn er sie fromm verhüllt („bei Christus sein“), so ist es doch Zeichen seiner Angst, daß er, Paulus, selbst und sein Werk im Tod vernichtet werden. Denn nun ringt er sich auch zu dem anderen durch: „Es ist aber nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.“ (V. 24) Sein Werk der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus muß weitergehen, die Gemeinde will aufgebaut

werden, seine Predigt und Gemeindeleitung ist doch nötig, er merkt es aus der Gefangenschaft heraus ja selber! Um der Verantwortung für seine Gemeinde und für die lebendige Verkündigung des Evangeliums willen hofft Paulus nun darauf, frei zu kommen und zu seiner Gemeinde zurückkehren zu können. Er überwindet seine Anfechtung in der Ausweglosigkeit seiner Situation durch sein Vertrauen auf Gott und durch das Gebet seiner Gemeinde (V. 19), daß er als Lebender Christus weiter verkündigen werde. Denn dies ist doch die andere, tiefere Erkenntnis des Paulus, wie er sie an die Römer schreibt: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8, 36 – 39) Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, auch der Tod nicht. Der ist ja der letzte Feind, der überwunden wird. Darum wächst nun wieder das Vertrauen des Apostels auf Gott, „... damit euer Rühmen in Christus Jesus größer werde durch mich, wenn ich wieder zu euch komme.“ (V. 26)

Paulus hat seine Anfechtung im Vertrauen auf Christus überwunden. Gott will nicht den Tod, sondern das Leben; er ist doch selber der lebendige Gott und der Gott der Lebenden, nicht der Toten! (Matt. 22, 32) Der Märtyrertod ist nicht das eigentliche Ziel der Verkündigung des Evangeliums. Denn Christus starb doch für uns, damit wir leben können und frei sind! „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“ (1. Kor. 15, 26). Dies ist die Hoffnung des Paulus, dies ist die Gewißheit des Glaubens.

Der christliche Glaube ist darum gerade keine Religion des Selbstopfers und der Todesverklärung. „Christus ist mein Leben“ - und auch kein Tod kann mich von der Liebe Christi trennen. Sterben muß der „alte Adam“, die Ichsucht, mein Widerstand gegen Gott. Das ist das Weizenkorn, das in die Erde fallen muß, damit es Frucht bringt. Die Frucht aber ist das neue Leben aus dem Geist Gottes, das den alten Menschen in uns überwindet und uns als neue, „neugeborene“ Menschenkinder unter Gottes Liebe leben läßt.

Wir sehen Christus auf dem Weg zum Kreuz. Er starb um unsertwillen. Aber ihn hat Gott ja auferweckt, damit wir frei wären und leben können! ER ist der Lebendige.

Wir sehen Paulus leidenschaftlich predigen, kämpfen, leiden, sterben. Sein besonderes Zeugnis von Jesus Christus überdauert die Jahrhunderte, sein Evangelium ist lebendiges Zeugnis,

ist Ermutigung zum Leben. Es ist ein sehr persönliches Zeugnis, das Paulus uns gibt. Paulus selber ist eine denkwürdige Gestalt, an der niemand im neuen Testament vorbeikommt: selbstbewußt bis zur Eitelkeit, entschieden bis zur Unduldsamkeit, pathetisch bis an den Rand der Glaubwürdigkeit. Deswegen hatte Paulus auch so viele Feinde. Aber weil dennoch durch sein Leben so viel von der Freiheit und der Liebe Gottes hindurchscheint, die uns in Christus zuteil wird, darum ist Paulus auch der ganz besondere Apostel und Zeuge in der Bibel. Wir können uns an ihm wohl reiben, aber wir können auch immer wieder nur lernen, mit Paulus Christus nachzufolgen in die Freiheit des Evangeliums und zum Leben mit Gott, durch Leid und Tod hindurch.

Amen.

© 2006 Dr. Reinhart Gruhn, Andreasweg 4, D - 32427 Minden
dr.gruhn@martinigemeinde.de